

Optimismus Ja, aber keine Euphorie

Unternehmensverband Unterelbe-Westküste legt Konjunkturbefragung vor

ITZEHOE/HEIDE Die Betriebe an der Westküste bleiben optimistisch – trotz sinkenden Wirtschaftswachstums. Von Euphorie – wie noch vor einigen Monaten – ist allerdings keine Rede mehr. Dieses Ergebnis ihrer regelmäßigen Konjunkturumfrage stellten der Vorsitzende des Unternehmensverbandes Unterelbe-Westküste, Lutz Bitomsky, und die beiden Geschäftsführer Heinrich Ritscher und Sebastian Koch gestern vor.

Ritscher geht davon aus, dass sich das Wirtschaftswachstum im nächsten Jahr verlangsamt. In der ersten Jahreshälfte könnte es sogar einen kleinen Rückgang geben, der dann aber im weiteren Jahresverlauf aufgeholt würde und zu einem Wachstum zwischen 0,4 und einen Prozent führen könnte. Diese Aussage für ganz Deutschland treffe auch auf die Betriebe der Westküste zu, so der Geschäftsführer. Für die zweite Jahreshälfte 2012 meldeten die meisten Betriebe immer noch volle Auftragsbücher – allerdings mit fallender Tendenz. 68 Prozent der Betriebe haben gleichbleibende oder gestiegene Auftragseingänge, im Sommer waren dies noch 73 Prozent. Die Unterelberegion mit Steinburg und Pinneberg liegt dabei noch vier Prozent unter dem Durchschnittswert im gesamten Bereich des Unternehmensverbandes, zu dem auch Nordfriesland, Dithmarschen und der Raum Norderstedt gehören. Am besten sehe die Situation in Nordfriesland aus, „dort ist die Welt noch in Ordnung“, sagt Ritscher. Je näher man aber an Hamburg komme, desto geringer falle der Optimismus der Betriebe aus. „Im Unterelberegion sind offensichtlich mehr Unternehmen von den negativen Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise betroffen als im Westküstenbereich.“ Zurückgegangen ist die Erwartung für Auftragseingänge. Für die nächsten sechs Monate erhoffen sich 69 Prozent der Unternehmen gleiche oder steigende Zahlen, im Sommer waren dies noch 88 Prozent.

Auch die Frage nach der Kapazitäts-



Sehen trotz sinkenden Wachstums noch optimistisch in die Zukunft (von links): Heinrich Ritscher, Sebastian Koch und Lutz Bitomsky.

auslastung beantworten die meisten der 400 Betriebe positiv. 85,5 Prozent haben eine relativ hohe Auslastung, im Sommer waren es 87,7 Prozent. Trotz der etwas geringeren Auftragserwartung haben die 76 Prozent der Westküsten-Betriebe ihre Investitionen beibehalten oder gesteigert. Und 73 Prozent wollen dies auch im ersten Halbjahr 2012.

Durch die weiterhin gute Auslastung der Firmen werde auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt positiv bleiben, betont Lutz Bitomsky. Und gesucht würden weiterhin Facharbeiter. Deshalb wird es nach seiner Einschätzung auch im ersten Halbjahr 2013, wo mit einer kleinen Delle im Wirtschaftswachstum gerechnet wird, keine Entlassungen geben. „Weil es schwierig ist, Facharbeiter

zu bekommen, wird das Personal gehalten.“ Bitomsky, geschäftsführender Gesellschafter der Itzehoeer Firma W.O. Müller, kennt die schwierige Suche nach Facharbeitern aus seinem Betrieb. „Seit Monaten suchen wir einen Zerspanungsmechaniker für bestimmte Aufgaben. Eine Bewerbung haben wir nicht erhalten.“ Er habe sogar schon von Fällen gehört, wo Facharbeiter von Headhuntern gesucht würden. „Dies wird sich künftig eher noch verstärken.“ Der Mangel an Facharbeitern werde dazu führen, dass die Betriebe mehr auf den eigenen Nachwuchs und auf Fortbildungen im eigenen Betrieb setzten. Folge werde aber auch sein, dass sich Unternehmen „Facharbeiter gegenseitig abkaufen“. Gleichzeitig würden Löhne

und Gehälter steigen.

Beurteilen sollten die Betriebe in der Befragung auch die ersten Monate der neuen Landesregierung. Von 155 Unternehmen waren in Bezug auf die Entwicklung der Infrastruktur und der Haushaltskonsolidierung nur sechs Prozent optimistisch, 55 Prozent waren dagegen pessimistisch. Dazu zählt auch Bitomsky. „Trotz hoher Steuereinnahmen wie nie und einer niedrigen Arbeitslosigkeit schreitet die Haushaltskonsolidierung nicht voran.“ Und auch bei der Infrastruktur – hier vor allem bei der A 20 – sieht er Nachholbedarf. „Von der Landesregierung kommen keine großen Signale. Dies drückt auf die Stimmung der Unternehmer“, sagt Ritscher.

Joachim Möller